

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 26. Mai 1880.

№ 59.

Unser Wissen und unser Thun.

□ Jeder von uns Gehilfen weiß, daß der Arbeitgeber, sei es nun um mehr zu gewinnen, sei es der Konkurrenz wegen, auf die niedrigsten Produktionskosten, also auch auf die niedrigsten Arbeitslöhne hinarbeitet. Ebenso weiß Jeder von uns, daß es für die meisten Arbeitgeber irgend welche Bedenken nicht giebt, welche an eine Grenze von niedrig denken ließen, und daß infolge dessen die Zahl derjenigen Prinzipale, welche in Betreff dieser Grenze noch Moral besitzen, immer kleiner wird. Ferner weiß Jeder von uns Gehilfen, daß der Einzelne nicht vermag, eine Grenze festzuhalten, unter welche der Lohn nicht sinken darf, wenn von einem irgend erträglichem Leben des Arbeiters die Rede sein soll.

Alles das wissen wir so ziemlich alle recht gut. Wir fühlen aus den Verhältnissen heraus, daß wir uns zunächst selbst helfen, uns dagegen wehren müssen, daß der Lohn hinsichtlich des Minimums unbegrenzt sei. Wir wissen auch, daß eine Anzahl respektabler Prinzipale dies nicht will, daß Lohnsätze vereinbart worden sind, welche leben lassen und auch ein Minimum feststellen. Wir alle wissen auch, daß seit Jahren eine Organisation der Gehilfen besteht, welche sich die Wahrung der Interessen der Arbeitnehmer zum Ziele gesetzt, die Unterstützung in allen Nothlagen des Lebens auf eine rationelle und der Selbstständigkeit des Arbeiters entsprechende Weise verfolgt und in dieser Beziehung kaum geahnte Resultate erreicht, aber auch große Opfer gebracht hat.

Aber trotzdem und alledem bieten wir der Welt ein Bild voller Gruppen, denen theilweise der Verstand, die Nächstenliebe, das Gefühl für Menschenwürde, der Arbeiterstolz, die Liebe zur Freiheit, der Muth des Mannes zu fehlen oder in niedrigen Leidenschaften erstickt zu sein scheinen. Einer scheint des Andern Teufel sein zu wollen, was Erwerb, guten Ruf, Frieden, berechtigtes Wohlwollen Vorgesetzter, kurz, was das Wohlergehen des Nebenmenschen anbelangt. Unter den Formen äußerlicher Höflichkeit bergen sich oft Neid und Verkleinerungssucht, ja ganze Legionen von Lastern. Daß nur die Einigkeit allein helfen, ja retten kann, diese Erkenntnis von sich fern zu halten, scheint so Mancher die größten Anstrengungen zu machen.

Und doch bedürfen wir so sehr der Einigkeit in allem Nothwendigen. Und was wäre wol nothwendiger als die Herbeiführung von Zuständen, daß der Ertrag der Arbeit die Unterhaltung einer „Normalfamilie“ und die Versicherung gegen Erwerbsunfähigkeit und Erwerbslosigkeit decke? Liegt hierin etwa ein Verlangen nach Lebensgenüssen, von denen man sagen könnte, daß es selbst mit den Worten: Du sollst im Schweiße deines Angesichts dein Brot essen, im Widerspruch stände?

Der Erzielung der nothwendigen Einigkeit stehen namentlich unsere unsichere Lage und unsere persönlichen Eigenschaften im Wege. Die unsichere Lebenslage

erzeugt Furcht und Bedenkslichkeiten; man glaubt, wir seien in Zuständen, wo es heiße: Rette sich, wer kann. Nichts fataler als dies. Damit verschlimmern wir unsere Lage nur, indem wir so den sauberen Kaufleuten, die rücksichtslos Jagd auf billige Arbeitsleistung machen, in die Hände arbeiten. Die Lage eines Jeden hört auf, eine gefährliche Unsicherheit an sich zu haben, sobald er mit seinen Schicksalsgenossen im Verhältnis der Solidarität steht, in einem Bunde mit ihnen, dessen Satzungen allerdings Pflichten auferlegen, aber auch Rechte verleihen, welche letztere namentlich die Erhaltung des materiellen Wohles bei Schicksalsschlägen vorsehen. Es ist durchaus nicht nothwendig, sich auf die erste beste Stelle zu retten, wenn wir in Gemeinschaft zu einander stehen. Es dürfte die Unsicherheit der Existenz durch die aus der Gemeinschaft hervorgehende Hilfe eher begrenzt werden, als daß das Sichretten eine zur Existenz hinreichende Stelle finden läßt. Möchte man daher lieber Schutz in der Einigkeit mit seinen Kollegen, als Rettung in dem Unterwerfen unter die Bedingungen von Unternehmern suchen, die den Kampf ums Dasein leichten Herzens führen oder in denselben mit der Absicht eintreten, sich auf Kosten des Arbeitnehmers eine Existenz zu verschaffen, oder sich endlich einen dem schlimmsten Wucher ähnlichen Gewinn verschaffen wollen.

Was die Meinung betrifft, daß unsere persönlichen Eigenschaften der Einigkeit große Hindernisse bereiten, so weiß wol Jeder ein Liedchen darüber zu singen. Das Vereinswesen mit seinen Ehrenstellen, Debatten und Entscheidungen erregt gar leicht die Leidenschaften. Da giebt es ein Rivalisiren, ein Hörgeln, ein Besserwissen, eine Eitelkeit, selbst ein Kritisiren der Majoritäten, daß man sich oft unwillkürlich fragt, ob man sich in einem Zankverein befinde, ob Zank und Streit, ein Austragen älterer und jüngerer persönlicher Streitigkeiten der Hauptzweck der Vereinigung sei. Da haben wir Gesangsvereine zc. Mitglieder, die das Gefellige als Kitt des Vereins fördern, aber leider auch im Verein als besondere Gruppe auftreten. Daß unter uns eine himmlische Harmonie herrsche, wäre ein einfältiges Verlangen, aber wir alle müssen, was unser persönliches Auftreten im Vereinswesen anbelangt, immer darauf bedacht sein, an uns selbst herumzufassen, auf daß derjenige Grund von Einigkeit erzielt und ungetrübt erhalten wird, der nun einmal zur Erreichung des Nothwendigen nicht entbehrt werden kann.

Correspondenzen.

Leipzig, 22. Mai. Ein hiesiger Maschinenmeister, der auf ein Gesuch im „Corr.“ Offerte einreichte, legte dieser eine Freimarke für Rückantwort bei und drohte nach acht Tagen per Postkarte dem betr. Prinzipal, wenn Antwort nicht eingehe, diese Angelegenheit im „Corr.“ zur Sprache zu

bringen. Wir müssen dem gedachten Herrn Kollegen sagen, daß er sich mit dieser Drohung einer doppelten Ungehörigkeit schuldig gemacht hat. Erstens ist es keinem Prinzipal zuzumuthen, 20 — 30 Offerten zu beantworten, und zweitens ist die Drohung mit dem „Corr.“ eine Herabwürdigung des Blattes, die wir uns ernstlich verbitten müssen. — Zur Sache selbst haben wir zu bemerken, daß die Beilegung einer Freimarke behufs Rückantwort eine höchst überflüssige Sache ist; wenn die Expedition eine solche verlangt, so geschieht dies im Interesse der Reflectanten, der schnellen Beförderung wegen. Im Allgemeinen möchten wir unseren Herren Inzerenten bei dieser Gelegenheit anrathen, Offerten in loco bestellen zu lassen, um Kosten zu sparen. Wer aus irgend welchen Gründen seinen Namen nicht nennen will, findet wol eine Privatadresse am Orte, auch können ja Offerten postlagernd verlangt werden.

§ Berlin. Die letzte Sitzung der „Typographischen Gesellschaft“ war (im Verhältnis zur Mitgliederzahl) sehr spärlich besucht, was wol der vorgerückten Jahreszeit zuzuschreiben ist; man sollte fast glauben, viele Mitglieder seien schon — ins Bad gereist. Nach Eröffnung der Sitzung theilte der Vorsitzende zunächst mit, daß der erste Punkt der Tagesordnung: Referat des Herrn Haas „Ueber die Eintheilung der Schriftkisten“, nicht erledigt werden könne, da der Referent plötzlich verhindert sei, der heutigen Sitzung beizuwohnen. Der Sitzungsabend wurde ausgefüllt durch Beantwortungen theils zurückgelegter, theils neu eingegangener Fragen, die aber meistens, wenn auch nicht gerade von untergeordneter Bedeutung, doch nicht so allgemein wichtig sind, um hier näher darauf einzugehen. — Nach einer Mittheilung des Vorstandes wird die nächste Versammlung darüber zu entscheiden haben, ob für die nächsten drei Monate die Sitzungen ganz ausfallen oder ob monatlich nur eine solche stattfinden soll.

Breslau, 22. Mai. Einem Privatbriefe aus Breslau entnehmen wir folgende Stelle, vielleicht nehmen sich die dortigen Vereinsmitglieder dieselbe zu Herzen, da der Verfasser des Briefes leider nicht in der Lage ist, die thatsächlich vorhandene Lücke selbst auszufüllen: Ich bin, um eine allgemeine Angelegenheit hier noch zu berühren, übrigens erstaunt, daß Sie über breslauer Verhältnisse so wenig zu berichten haben. Sind denn Ihre Verbindungen nach hier so lose? Ich sollte meinen, daß in einer Druckstadt, die an 300 Gehilfen beschäftigt — allerdings meist nur in Zeitungen — Stoff zu Mittheilungen allgemeinen Interesses genug sich böte! Ganz abgesehen von den Druckereien und ihren Besitzern — Buchhändlern, Lithographen, Papierhändlern zc. — von Schmutzconcurrenten und Rittmüllern — difficile est satiram non scribere — aber daß Sie z. B. den Beschluß der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft, von jetzt ab monatliche Versammlungen, in denen technische Fragen besprochen, Vorträge gehalten und durch Anschauung mustergiltiger Erzeugnisse des Buchdruck- und verwandter Gewerbe Geschmack und

Nachbildungstrieb ge- und erweckt werden sollen, vollständig mit Schweigen übergehen, überrascht mich einigermaßen.

Freiburg i. B., 19. Mai. Unser diesjähriger oberrheinischer Gantag brachte in dem hiesigen Mitgliebertreife ein recht bewegtes und in seinem ganzen Verlaufe angenehm berührendes Leben hervor — Alles, die thätigen Vorstandsmitglieder, unsere Mitglieder, voran die musikalischen und humoristischen, die uns für den Commers-Abend auch sonstige geschätzte musikalische Kräfte zuführten, unser Vereinswirth, der unseren Wünschen in jeder Weise gerecht zu werden wußte, Alles wirkte zusammen, um dem diesjährigen Gantage ein recht günstiges Bild abzugewinnen. Hatte auch der schöne Pfingstsonntagmorgen uns manchen Collegen auf eine längst ersehnte Vergnügungstour entführt, was man bei der selten so günstigen Gelegenheit dazu Niemand verargen kann, so war doch unser Vereinslokal wie noch selten gefüllt. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder, um unsern Vereinsvorsitzenden, und den Abend eintreffende Delegirte zu begrüßen. Sonntags früh 10 Uhr begannen die Verhandlungen, die durchweg in sehr ansprechender Weise verliefen. Wenn auch ein ausführlicher Bericht in Bälde folgen wird, so wollen wir doch, demselben vorzuziehen, ein Resümé über die erledigten Punkte geben. Der Bericht des Gauvorstehers weist in Bezug auf unsere Vereinsverhältnisse einen recht günstigen Fortschritt auf; die Mitgliederzahl hat sich in dem abgelaufenen Jahre von 104 auf ca. 140 gehoben. Gleich günstig lauten auch die Berichte über unsere Kassen, die eine Zunahme ihres Bestandes aufweisen. Als Vorort wurde Freiburg, als Ort für die Abhaltung des nächsten Gantages Karlsruhe bestimmt. Die Wahl des Gauvorstehers, zu welcher der Vorort in einer früheren Mitgliederversammlung einstimmig den seitherigen Gauvorsteher Schwarz als Kandidaten aufstellte, fiel ebenso einstimmig im Sinne dieses Vorschlages aus. Als Remuneration für die zweijährige Thätigkeit wurden für den Gauvorsteher und Kassirer je Mk. 80, für den Sekretär Mk. 40 bewilligt. (Zutreffs der Remuneration für unsern Sekretär ist zu verwundern, daß die Delegirten Freiburgs so wenig sich an die Vorschläge der Vorortsmittgliedschaft gebunden fühlten, die in solchen Punkten doch am ehesten als maßgeblich gelten müßte; wie wir wissen, wird der Sekretär nun selbst die Ausführung des betreffenden Vorschlages herbeiführen, indem er auf die Hälfte der gewährten Remuneration verzichtet.) Der über eine Stunde dauernde Vortrag unsern Vereinsvorsitzenden Herrn Didolph über die Lage des Vereins und ganz besonders des Unterstützungsstellenwesens nahm das Interesse der sehr zahlreich versammelten Mitglieder in hohem Maße in Anspruch und machte allseits und vorzüglich bei den älteren Collegen, die ja solchen Fragen sonst gern etwas reservativ begegnen, einen recht günstigen Eindruck. In Anschluß an die Ausführungen des Herrn Didolph über die Central-Krankenkasse, die nun auf nationaler Basis mit Stellung unter das Hilfskassengesetz zur Ausführung kommen wird, faßte der Gantag den bereits mitgetheilten Beschluß. Die Statutenberatung nahm einen raschen Gang und nach recht innigen Worten unsern Vereinsvorsitzenden schloß die Verhandlung abends 5 Uhr mit einem Hoch auf den „Unterstützungsverein“. Der abends stattgefunden Commers führte die Mitglieder beinahe vollständig zusammen. Die Vorträge, wie sie uns durch die auch in den ersten Gesangsvereinen hier hervorragend bekannten Vereinsmitglieder und durch deren Vermittelung erschienenen Gäste geboten wurden, sowie auch die humoristischen und musikalischen Leistungen verschafften uns einen Abend im collegialen Kreise, wie wir einen schöneren uns nicht wünschen konnten. So fehlte unsern geschäftlichen Stunden auch die gesellige Würze nicht und wir halten uns überzeugt, daß es ein würdiger Buchdruckertag war, der nicht verfehlen wird, günstig zu wirken, und der auch unsern Gästen in angenehmer Erinnerung verbleiben wird.

Halle a. S. (Fortsetzung statt Schluß.) Nach einer kurzen Pause wurde zur Delegirtenversammlung übergegangen. Als Delegirte waren anwesend vom Bezirk Halle: Breitenborn, Kötz, Renne, Schröder aus Halle, Lüttge-Weißensfels und Zillich-Zörbig; Bezirk Bernburg: Herling-Bernburg, Motter-Halberstadt und Fischer-Queblinburg; Bezirk Dessau: Breitschuh, Hesse und Kirsten aus Dessau; Magdeburg war durch Dresow, Burg bei Magdeburg durch Weckesser vertreten. Es wird zunächst ein Begrüßungsschreiben des Vorstandes des „Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker“ verlesen, welches in eingehender Weise die gegenwärtige Lage des Unterstützungsvereins bespricht und viel des Beherzigenswerthen enthält. Anknüpfend an dieses Schreiben ergriff der Gauvorsteher Gawanke das Wort, um eine kurze Erläuterung des Mitgetheilten und im Anschluß daran seinen Jahresbericht zu geben. Das eben Gehörte sei ein recht wohlthuender Ueberblick über den deutschen Gesamtverein. All das, was von den günstigen Fortschritten der einzelnen Unterstützungsstellen sowie über die Zunahme der Mitglieder erwähnt worden, gelte auch für unsern Gau, ebenso die heilsamen Wirkungen der hannöverschen Generalversammlung. Man möge aber nicht ablassen von dem schönen Ziele, möglichst alle Collegen zum Beitritt zu unsern so segensreichen Vereinen zu bestimmen, denn weit über hundert ständen uns noch fern, nicht gerade feindlich, aber kurzfristig, theilnahmlos. Dank dem treuen und freundlichen Mitwirken der Bezirks- und Ortsvorstände sowie der Mitglieder, habe der Gauverein seinen Weg ohne nennenswerthe Zwischenfälle fortgesetzt. Der stuttgarter Vorstand wolle in nächster Zeit ein Circular an alle Mitglieder versenden, welches man auch an die Nichtmitglieder vertheilen möge, da es einen Aufruf zum Eintritt in unsern Verein enthalten werde. Heutzutage sei es besonders wichtig, daß die Mitglieder sich bestreben, vor Allem auf Standeshere zu halten, denn der Verein erstrebe diese in erster Linie; wahre Collegialität müsse der feste Boden sein, auf dem sich alles Andere aufbaue. Freilich lebten wir in ungemüthlicher, egoistischer Zeit; die einstige leichte Arbeitsfindung habe einem empfindlichen Arbeitsmangel Platz machen müssen und es sei fraglich, ob wir bald bessere Zustände im Gewerbe erleben würden. Der tiefste Grund des Arbeitsmangels sei nicht etwa ein Daniederliegen des Buchdruckgewerbes, sondern ein unverhältnismäßig starkes Herbeiströmen von jugendlichen Arbeitskräften, für die mancher Prinzipal nach Ablauf der Lehrzeit keine Arbeit mehr habe; ein Aufschwung der anderen Geschäfte und Handwerke sowie die schon jetzt beginnende bessere Einsicht in die Lage des Buchdruckergehilfen als Familienvater werde auch der jetzigen Sucht nach billigen Arbeitskräften Halt gebieten. Auf Selbständigwerden der Gehilfen verlasse sich nicht mehr zu hoffen, weil die Concurrenzverhältnisse schon so auf die Spitze getrieben seien, daß kleinere Buchdruckereibesitzer gegen die mit vielen Maschinen ausgerüsteten Geschäfte schwer prosperiren, das Haschen nach Arbeit zu jedem Preise könne man überhaupt nicht mehr anständig nennen. Angesichts solcher Verhältnisse wäre Nichts thörichtes als jetzt auf die große Kraft in unserm Gehilfenverein zu verzichten, welche uns fähig mache, dem weitem Herabdrücken des Lohnes Widerstand zu leisten. Möglich, daß bald auf gesetzlichem Wege Hilfe komme und das tolle Jagen nach Reichthum und das Bedrücken des schwächeren Nebenmenschen gestemmt werde durch moralische Einflüsse. Jeder geldgierige Mensch verursache Elend und Unzufriedenheit im Volke, habe keine Menschenliebe mehr und sei höchstens zu vergleichen mit einem reißenden Strom, der Alles, was sich Widerstand leisten kann, gefühllos in seinen Fluten verschlinge. Das maßlose Concurrenzen und Unterbieten sei eines ehrlichen Meisters und Gesellen unwürdig. Also vor Allem, rief Redner, übe man Collegialität, halte auf Standeshere! Auch Fleiß und Geschicklichkeit müsse besonders bei uns gepflegt werden

neben anständigem, sicherem Benehmen gegen Vorgesetzte und Prinzipale, dann würden sich unsere Mitglieder durch innern Werth würdig unterscheiden von denen, welche nicht mit uns vereint zusammenhalten wollen. Ferner empfahl der Redner Zufriedenheit, Mäßigkeit und besonders Sparsamkeit. Viel bleibe dem Buchdrucker bei der jetzigen Theuerung aller Lebensmittel freilich nicht übrig, aber das Wenige möge man gern und freudig unserm Verein geben zur Versicherung gegen die Lage der Noth, als da sind Krankheit, Arbeitslosigkeit und Arbeitsunfähigkeit. Also: Collegialität, Fleiß, Geschicklichkeit und Sparsamkeit sei unser festes Streben, Fortbildung und Standeshere unser Stolz! Das Alles seien edle Ziele und im Verein mit Gleichgesinnten am besten zu erreichen, andernfalls würden aus intelligenten Arbeitern stupide Menschen ohne Liebe zur Arbeit, ohne Kraft dem Staate zu nützen. — Ferner erwähnte der Gauvorsteher, wie die Geschäfte des Gauvorstandes im letzten Jahre recht lebendig gewesen, und ermahnt die Delegirten nochmals, in ihren Kreisen für Verbreitung des guten collegialischen Geistes Sorge tragen zu wollen. Eingegangen sind 205 Postsendungen, abgesehen 412. Am Schluß seines Berichtes bittet er namens des Gauvorstandes die Versammlung, die nachträgliche Genehmigung der Ausgabe von Mk. 50 für die arbeitslosen Collegen in Hamburg und Mk. 60 für das 50 jährige Jubiläum eines Collegen in Weissenfels zu bewilligen; die Verhältnisse in Hamburg seien den Collegen wol genügend bekannt, auch über das Jubiläum sei den Mitgliedern zum größten Theil schon vorher Mittheilung gemacht. Beide Ausgabe-Posten werden ohne Debatte bewilligt. Lüttge stattet im Namen des Jubilars den herzlichsten Dank ab und weist zugleich auf dessen Mithrigkeit in Vertbeidigung unserer Interessen hin. Die Versammlung bringt hierauf auf Anregung des Vorsitzenden dem Jubilar ein dreifaches Hoch aus. In Bezug auf die hamburgische Angelegenheit wird um fernere Bewilligung von Mk. 50 für die arbeitslosen Collegen dafelbst ersucht. Lüttge ist nicht dafür, will aber den Gauvorstand ermächtigen, falls noch ein Unterstützungsgefuß eingeht, abermals Mk. 50 dorthin zu schicken. Gawanke hält es für wünschenswerth, dem Gauvorstande einen Dispositionsfonds (zu Unterstützungs Zwecken) von Mk. 100 zu bewilligen. Cart weist in Bezug auf die hamburgische Angelegenheit darauf hin, daß uns andere Gauen mit den Geldsendungen bedeutend überlegen seien, und plaidirt für sofortige Absendung von weiteren Mk. 50. Lüttge will außer den etwa nöthigen Mk. 50 dem Gauvorstande noch Mk. 100 für das laufende Jahr bewilligen. Herling ist für die Bewilligung von im Ganzen Mk. 100. Schließlich findet der Vorschlag Breitschuhs, dem Gauvorstande für alle eventuellen Unterstützungs zwecke ein Bauschquantum von Mk. 150 für das laufende Verwaltungsjahr zu bewilligen, die allseitige Zustimmung der Versammlung. (Schluß folgt.)

M. Leipzig. Die Sitzung der „Typographischen Gesellschaft“ vom 21. d. M. begann mit einem Referat des Herrn Brauns „über technische Ausbildung“. An der Hand eines gelegentlich des Stiftungsfestes gehaltenen Vortrages über die Aufgaben der Gesellschaft hat sich der Referent bemüht, Wege aufzufinden, auf denen man den Zielen der Gesellschaft näher kommen könne. Die früher von verschiedenen Seiten geforderten Kurse für Buchdrucker (Gehilfen) seien, meint Referent, vor der Hand noch nicht durchzuführen, weil dazu das nöthige Geld sowie die nöthigen Lehrkräfte und Lehrmittel fehlen, und bezeichnet schließlich als das zunächst Wünschenswerthe, Vorträge, welche einem größeren Fachpublikum zugänglich seien, zu veranstalten. (Wenn es sich bei diesen Vorträgen um speziell technische Ausbildung handeln soll, so dürfte wol auch dieser Versuch ein vergeblicher sein. Fachkenntnisse können nur systematisch erworben werden, was bei einem wechselnden Publikum nicht möglich ist. Für allgemeine Vorträge, die wir durchaus nicht verwerfen,

sind Themen zu wählen, die allgemein interessiren und aus denen sich jeder Einzelne das für ihn Wissenswerthe zieht, sie wirken somit nur anregend, erfüllen aber deshalb nicht den Zweck, den eine Typographische Gesellschaft im Auge hat. (Red.) Weiter referirte Herr Marschner über die Frage: „Welche Anforderungen sind an eine schöne Antiqua zu stellen?“ Die Frage ist eine von jenen, deren endgiltige Beantwortung ungemein schwer ist, da solche ein lautes Studium erfordert. Das Referat konnte sich aus diesem Grunde nur darauf beschränken, einige allgemeine Thesen aufzustellen; die faßbarste derselben bestand in der Ansicht, daß die Punsenweite stets geringer sein müsse als der Abstand der Buchstaben von einander. — Zum Schluß kam noch eine äußerst unerquickliche Angelegenheit zur Sprache. Seit ungefähr Jahresfrist hat sich in die Referate des „Journal f. B.“ über die Thätigkeit der Gesellschaft ein Ton eingeschlichen, der weit davon entfernt ist objektiv zu sein; mit besonderer Vorliebe wurde in denselben Einzelnen „Eins ausgewischt“; es war auch vorgekommen, daß über Äußerungen, die als private zu betrachten waren, des längern und breiten berichtet wurde. Gegen diese Art der Berichterstattung, die weiter keinen Zweck haben kann als den, die einzelnen Mitglieder auf einander zu hetzen, herrscht nun schon seit langer Zeit Unwille. Derselbe machte sich denn auch in einer der letzten Sitzungen bei Verlesung der Nr. 16 des „Journal“, in der eines der thätigsten Mitglieder wegen einer Kleinigkeit von Herrn Th. Goebel in höchst unfälliger Weise angegriffen wurde, Luft und es wurde von einem Mitgliede geäußert: es herrsche System in dieser Heberei; schon vor Jahresfrist sei ihm in Berlin von einem Manne, an dessen Achtbarkeit und Wahrheitsliebe nicht zu zweifeln, versichert worden, daß von derselben Seite gegen die Typographische Gesellschaft in Leipzig agitiert worden sei; da dieses ohne Erfolg gewesen, so scheine man nun die einzelnen Mitglieder gegen einander hetzen zu wollen, um auf diese Weise die Gesellschaft zu Falle zu bringen. Der Betreffende nannte den Namen des Gewährsmannes und schilberte die Umstände so, daß ein Zweifel darüber wol kaum aufkommen konnte. In einer neuern Nummer des „Journal“ wird nun in ganz ungerechtfertigter Weise gegen dieses „Treiben“ einiger Mitglieder losgezogen, das mit „der Ehre der Gesellschaft“ nicht vereinbar sei. Dies der Sachverhalt, der in der Versammlung nochmals zur Sprache kam. Es ist hier nicht der Platz, die Angelegenheit „breit zu treten“, die betr. Herren mögen die Angelegenheit ausfechten wo sie wollen; es genügt mitzutheilen, daß die Versammlung einstimmig der Ansicht war, daß die Berichte des „Journal“ in der That geeignet seien, ein gedeihliches Arbeiten in der Gesellschaft unmöglich zu machen; sie sprach über diese Art und Weise der Berichterstattung ihre tiefste Mißbilligung aus und beauftragte drei Mitglieder, dies in geeigneter Weise dem „Journal f. B.“ zu wissen zu thun.

tt. Münster, 6. Mai. Als Ergänzung resp. Nichtigstellung des Artikels von hier in Nr. 50 unsers Organs gestatten Sie mir noch die folgenden Zeilen. Bei Theising sind nicht 8 Gehilfen und 4 Lehrlinge beschäftigt, sondern 11 Gehilfen und 5 Lehrlinge; außerdem ist das gewisse Geld daselbst um Mk. 3 pro Woche aufgebessert. Bemerkenswerth ist, daß die Firma Schendorf (Inhaber Herr Ed. Hüffer) es sich nicht hat nehmen lassen, die einigermaßen noch guten Lehrlingsverhältnisse der anderen hiesigen Geschäfte im eigenen Geschäfte zu schanden zu machen. Figurirt doch der Herr Hüffer mit 11 Gehilfen und 18 Lehrlingen, also der halben Zahl mehr als die übrigen sechs zusammen. Tritt im besagten Kumpfenpel der Knabe nach Ablauf seiner Schulzeit in die Lehre, so braucht er nicht ängstlich zu sein, bei einem etwaigen Examen durchzufallen und als unqualifiziert entlassen zu werden. Dort ist eben jeder zu Allem tauglich. Fünfjährige

Lehrzeit wird abgeschlossen und den Aeltern gründliche und sogar ausgezeichnete Erlernung des Berufes zugesichert. Soweit hat wol Niemand dagegen Etwas einzuwenden. Aber es kommt gewöhnlich anders. Sehr oft wandert der Zunge in die Papier-Aufbewahrungsräume oder als Ein- resp. Ausleger in das Maschinenzimmer, um sich dort tüchtig auszubilden. Auch das schadet einem tüchtigen Buchdrucker nicht, wenn hier nur diese Zeit — jedenfalls soll es die Prüfungszeit sein — der Lehrzeit zugerechnet würde. Nachdem nun der Lehrling ein, oft sogar zwei Jahre sich zu vervollkommen Gelegenheit hatte, wird er endlich als einer der baldigen Nachfolger Outenbergs proklamirt, muß aber dann noch fünf Jahre auf Kosten seiner Aeltern lernen, und nachdem er in dieser Amtseigenschaft den Kasten mit seinen „bleiernen Stäbchen“ kennen gelernt, ist Schiff, Winkelhaken und sonstiges „Werkzeug“ bald herbeigeschafft und das „Draufftechen“ hat seinen Anfang genommen; es dauert nicht lange und ein großer Theil vom „Blättchen“ oder sonst Etwas ist von ihm produziert worden, welches dann den Aeltern, sowie Verwandten, Freunden und Bekannten zur Begutachtung vorgelegt wird. Von einer auch nur die niedrigsten Ansprüche befriedigenden Ausbildung darf aber nicht die Rede sein, wenn er nicht selbst noch etwas eigenen Trieb zur gründlichen Erlernung seines Berufes besitzt. (Der Redaction schickte ich einige Exemplare des dort erscheinenden täglichen „Münster'schen Anzeigers“, sogen. „Blättchen“, mit, schon wegen des schönen Arrangements der Anzeigen.) So ist denn endlich nach 5—7 Jahren — wenn derselbe inzwischen es nicht für gut befunden, der Kunst den Rücken zu kehren — die Lehrzeit verfloßen und der neue Gehilfe ist fertig, ob auch brauchbar, das ist die Frage. — Schließlich noch Einiges über die allgemeinen Verhältnisse am hiesigen Orte. Der Unterstützungsverein zählt hier 10 Mitglieder, fürwahr eine nicht Gutes verrathende Zahl. Fragen wir diesen oder jenen der uns Fernstehenden, ob derselbe nicht dem Vereine beitreten wolle, so hat er bald auskulturirt, daß die hohen Steuern sich nach Jahren — wie viel Jahren weiß man nicht genau anzugeben — zu einem Kapital ansammeln können; in Wahrheit ist es aber nur Furcht vor Prinzipal und Faktor, aus der „feuerfesten“ Stellung verdrängt zu werden. Nur schade, daß die Leute nicht zu einem größeren Wohlstande gelangen, und im Falle der Noth womöglich noch weniger besitzen als unsere Mitglieder. Daß durch ein Hand in Hand gehen die Steuern erniedrigt werden, das will man nicht begreifen. Das was unsere einstigen und jetzigen Mitglieder errungen, wird von ihnen event. ganz gern entgegengenommen — Rechte will man wol genießen, aber keinen Pflichten unterworfen sein. Zudem gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß Prinzipal und Faktor noch eher etwas von diesem oder jenem Vorfall erfahren, als man erwarten darf. Gewisse Leute suchen auf diese Weise sich zu Günstlingen aufzuschwingen. Möge die Zeit nicht fern sein, daß manchem Prinzipal und Faktor die Augen geöffnet werden, dann haben wir unser Ziel erreicht und es wird um ein Bedeutendes besser werden.

)(Weimar, im Mai. Das jetzt mehr erwachte Interesse für unsern Beruf und das Streben, denselben zu einer wahren Kunst emporzuheben, hat auch hier wie anderwärts eine Anzahl Collegen zusammengeführt, um eine „Typographische Gesellschaft“ zu gründen. Infolge eines Circulars erschienen am 7. Februar im Restaurant Rosenkranz 23 Collegen. Nach Eröffnung der Versammlung sprach sich Herr Franz über den Nutzen einer solchen Vereinigung aus und hob hervor, daß als Hauptzweck derselben technische Bildung durch Besprechung einschlagender Fragen zu betrachten sei, aber auch Vorträge aus anderen Fächern nicht ausgeschlossen sein sollten. Daraufhin hielt Herr Sekretär Reinwarth vom Geographischen Institut hier einen Vortrag über die neuesten Entdeckungsreisen in Afrika, welcher durch eine eigens zu diesem Zwecke hergestellte große Wandkarte sehr an

Anschaulichkeit und Deutlichkeit gewann. In der 4. Sitzung hielt Herr Hofmusikus Seeber einen Vortrag über Vogen-Instrumente und in der 5. Sitzung sprach Herr Franz über Stenographie. Technische Vorträge sind gehalten worden von den Herren Deckert und Hornberger. Eine reichhaltige Auswahl von Druckerzeugnissen jeglicher Art, älterer und neuester Zeit, war zur Durchsicht und Besprechung stets ausgelegt, so in der 4. Sitzung eine sogenannte Kurfürstenbibel, welche allgemeines Interesse erregte. Auch die Fachliteratur war reichlich vertreten. Vom 7. Februar bis einschließlich 17. April wurden 8 Sitzungen und in denselben 6 Vorträge und mehre Vorlesungen, meist technischen Inhalts, abgehalten. Diese 8 Sitzungen waren besucht von 120 Personen, so daß die Durchschnittszahl des Besuches pro Sitzung 15 beträgt. In der 8. Sitzung kam auch die in den Typographischen Gesellschaften zu Leipzig und Berlin besprochene Signaturen-Frage zur Debatte. Ferner wurde ein Ausschuß von drei Personen gewählt, welcher die Sitzungen zu bestimmen und zu leiten hat. Derselbe besteht aus den Herren Franz, Helfer und Hornberger. Wenn erst die Typographische Gesellschaft sich fest organisiert und Vorstand, Statut und eingeschriebene Mitglieder hat, dürfen wir uns wol der Hoffnung hingeben, daß die Theilnahme aus den hiesigen sechs Offizinen, welche von durchschnittlich 50 Buchdruckern bevölkert sind, eine regere wird.

Mannichfaltiges.

Die Damen im Staate Virginia (Ver. St.) scheinen die Männer der Presse besonders ins Herz geschlossen zu haben. So schreibt die Philadelphia „Times“: „Die Damen von Burkeville, Virg., haben eine Oster-Unterhaltung veranstaltet, deren Reinertrag dazu verwendet werden soll, dem Mr. Adolphus Bolling von der „South Side Sentinel“ in Burkeville eine neue Schnellpresse für Dampfbetrieb zu kaufen.“

Verzinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Effen. Als Fremdenverkehr wurde hier gewählt das Gasthaus von Jacob Harkheim, Kettenwicher Straße 29. Dasselbe bietet den Collegen freundliche Aufnahme, billige Bedienung sowie reinliche Betten; Schlafgeld 25—35 Pfennige.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. der Seher Josef Beyer aus Weifenburg, ausgeleert daselbst 1869; war noch nicht Mitglied. S. Schrader, Neuer Wall 27.

In Freiburg a. S. der Seher Karl August Friedrich Braak, geb. 1861 zu Wignitz bei Greifenberg (Pommern), ausgeleert in Greifenberg 1879. — S. Wagener, v. Stern'sche Buchdruckerei in Lüneburg.

In Auhla der Seher Albert Müller aus Naundorf bei Dschak, geb. 1861, ausgeleert in Dschak; war angeblich noch nicht Mitglied. — A. Ackermann, Hofbuchdruckerei in Eisenach.

In Stuttgart die Seher 1) Kaspar Werner aus Schelllingen, D.-A. Waubeuren, geb. 1852, ausgeleert 1871 in Spaichingen; war noch nicht Mitglied; 2) Georg Wilhelm Fortagne aus Obelth (Schlef.), geb. 1856, ausgeleert 1876 eben daselbst; war noch nicht Mitglied. — Jof. Meßmer, Leonhardsplatz 1, III.

Kranken- und Sterbekasse für Buchdrucker im Wefer-Gebiet (Nordwestgau), eingeschriebene Hilfskasse. Im 1. Quartal 1880 steueren im Bezirk Ostfriesland 42 Mitglieder 449 Wochen, im Bezirk Oberweiser 11 Mitglieder 133 Wochen, im Bezirk Unterweiser 10 Mitglieder 123 Wochen, zusammen 63 Mitglieder 705 Wochen. Abgereist 12, zugereist 7 Mitglieder, neu eingetreten 1 Mitglied. Krank war 1 Mitglied 1 Woche, 1 Mitglied 13 Tage. Es verblieben 1 Mitglied in Emden, welches nicht mehr als Buchdrucker thätig. 5 Wochen, 1 Mitglied in Wilhelmshaven 6 Wochen. — Nachträglich steueren pro 4. Quartal 1879 im Bezirk Ostfriesland 3 Mitglieder 20 Wochen. Abgereist 1, zugereist 2 Mitglieder. — Gleichzeitig wird mitgetheilt, daß in Zukunft die Namen der etwaigen Restanten angegeben werden.

Stuttgart, 24. Mai 1880.

Der Vorstand.

Anzeigen.

I^a. Buchdruckwalzenmasse

von
C. A. Lindgens in Köln

die in England unter der Marke

„The Excellent“ [480]

allgemeinen Beifall findet und von den bedeutendsten Druckereien gekauft wird, kostet Mk. 220 pro 100 Kilo ab Fabrik. Verpackung frei.

Wilhelm Woellmer's
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

Novität: Buch-Einfassung.

Mehre kleine Buchdr.-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- u. Antiqua-, sowie den modernsten u. geschmackvollsten Zier-Titelschriften u. Einfassungen pariser (Didot'schen) Systems sind stets am Lager. [33]

Zur Vermittelung von
Verkäufen von Buchdruckereien
Abschätzung von alten Maschinen etc.
empfiehlt sich [791]

Franz Franke in Danzig

Mehre gebrauchte, aufs sorgfältigste reparirte
Schnellpressen
verschiedener Systeme habe auf Lager.
Desgleichen
eine neue, wenig gebrauchte Bimmermann'sche
Kopfdruckmaschine
mit neuem Zifferwerk, welche billigst abgebe.

Bronzir-Apparat
mit selbstthätiger Zuführung der Bronze.
Preis 9 M. 50.
Da die Bronze in dem Apparat Aufnahme findet und dieser stets nur soviel davon abgiebt, wie der Abzug erfordert, wird keine Bronze verstaubt und in Folge dessen eine Ersparnis von einem Drittheil erzielt.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung. [571]

Maschinenbänder.
Rein leinenes haltbarstes Fabrikat.

No. 3/4 2 Mmtr. breit M. 2,30.	No. 1 1/4 4 Mmtr. breit M. 3,—.	No. 1 3/4 5 Mmtr. breit M. 3,40.
No. 2 1/4 6 Mmtr. breit M. 3,80.	No. 2 3/4 7 Mmtr. breit M. 4,50.	No. 3 1/2 8 Mmtr. breit M. 6,—.
No. 4 1/4 9 Mmtr. breit M. 7,50.	No. 5 12 Mmtr. breit M. 8,50.	No. 6 15 Mmtr. breit M. 9,50.

Unter 100 Meter kann nicht abgegeben werden.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig. [572]

Schwarze und bunte Buchdruck-Farben
Pa. engl. Walzenmasse
sowie die von mir seit langen Jahren eingeführte
Friedr. Frank'sche Walzenmasse
Bestes Maschinen-Oel und Maschinen-Fett
Concentrirte Seifenlauge
empfiehlt [46]
Rudolph Becker, Leipzig

20 Jahre alt, sucht Stellung. Off. sub M. M. I. 800 an die Exped. d. Bl. [800]

Metteur,

Ein militärfreier, tüchtiger **Accidenzsetzer** zuverlässiger Arbeiter, sucht Condition. Off. zu richten an F. Heer (C. Trippos Buchdruckerei) in Stassfurt. [790]

Eingewandter Tabellensetzer sucht Stelle. Gef. Off. befördert sub H. 1446 Rudolf Mosse in München. (M. 6578) [787]

Ein tüchtiger Schriftsetzer sucht Stellung. Eintritt kann sofort erfolgen. Paul Wedemeyer in Neuruippin, vor dem Rheinsberger Thor. [783]

Ein verheirateter Buchdrucker welcher einer Buchdruckerei mehre Jahre selbständig vorstand, im Accidenzsatz bewandert und mit den nöthigen Comptoir-Arbeiten vertraut ist, sucht baldigst Stellung. Gef. Offerten wolle man an die Annoncen-Expedition des „Invalidentausch“ in Leipzig unter P. E. 564 gelangen lassen. (L. L. 3564) [782]

Ein tüchtiger Setzer (24 Jahre alt), in allen Branchen erfahren, auch mit der Maschine vollständig vertraut, sucht baldigst Condition. Gef. Offerten unter F. K. 793 an die Exped. d. Bl. [793]

Ein solider Maschinenmeister der auch gelernter Setzer ist, sucht Stellung. Gef. Offerten mit Gehaltsangabe an F. Windisch in Sorau, N.-L., Oberschloßstr. 93, erbeten. [797]

Schweizerdegen, an der Johannisb. sowie Tretramachine und am Rasten bewandert, sucht anderweit Stellung. Off. unter S. O. postlagernd Bernkastel. [788]

Ein tüchtiger Stereotypenr (Hc. 12991) der gut bewandert ist auf **Rotations-Druckmaschinen**, Galvanoplastik und Accidens, sucht sofort oder später Stellung. Gef. Offerten unter O. U. 786 an Haasenstein & Vogler in Berlin SW. [792]

Schatten-Vignetten in grösster Auswahl empfohlen
Zierow & Meusch
Leipzig [37]
Messinglinien-Fabrik Galvanoplastik.
Proben stehen zu Diensten.



Neue Schriftkästen.
Infolge der ziemlich günstigen Beurtheilung meiner Schriftkästen in Nr. 32 und 44 dieses Blattes sind bei mir verschiedene Aufträge eingegangen, von denen einige in Bezug auf Eintheilung der Kästen von meinem System abweichen. Wie der Herr Rezenent in Nr. 44 d. Bl. bereits betont, erscheint es höchst wünschenswerth, daß sich die Herren Fachmänner über die Eintheilung der Kästen aussprechen und zur Einführung eines möglichst einheitlichen Systems beitragen. Ich richte deshalb die ergebene Bitte an die Herren Fachmänner, den Gegenstand nach allen Seiten hin zu beleuchten und zu besprechen. Geschäftlich bin ich so eingerichtet, daß ich allen Anforderungen auf diesem Gebiete genügen und die billigsten Preise stellen kann, zumal wenn die Kästen nach einem System gearbeitet werden können.
R. Blumshorn [795]
Schriftkästen-Fabrik in Langensalza.

Prod.-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker.
Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Einsetzung der Abstimmungs-Formulare bis Sonntag den 30. Mai zu geschehen hat. [799]
Reudnitz-Leipzig, 24. Mai 1880.
Der Vorstand.

Verein „Kloppholz“ Leipzig.
Sonnenabend: Generalversammlung. Sonntag den 30. Mai: Partie nach Zehmen. Abfahrt 12 Uhr 30 Min. Bayer. Bahnhof. Zahlreiche Theilnahme erwartet.
Der Vorstand. [798]

Buchdruckerei-Verkauf.
Familienverhältnisse halber ist eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit wöchentlich dreimal erscheinendem Lokalblatt um den Preis von 8500 Mark zu verkaufen. Gef. Offerten unter D. K. 779 befördert die Exped. d. Bl. [779]

Einem thätigen und zahlungsfähigen Käufer ist günstige Gelegenheit geboten, sich eine mittelgroße **Buchdruckerei** mit immer mehr wachsender Kundschaft, verbunden mit Blattverlag, käuflich zu erwerben. Franko-Offerten sub W. 713 an die Exped. d. Bl. [713]

Eine compl. Druckerei-Einrichtung Maschine, Kästen, Schriften, Messinglinien u. dergl., nur wenige Tage gebraucht, am Niederrhein unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter Nr. 755 durch die Exped. d. Bl. [755]

Wegen langer Kränklichkeit des Besitzers ist eine concurrenzlose Buchdruckerei mit Lokalblatt sammt flottgehender Buch- u. Schreibmaterialienhandlung nebst gut ausgebautem Wohnhause u. schön einger. Laden, in bester Lage einer schön gelegenen Stadt der Prov. Sachsen, für Mk. 16 000 bei Mk. 9000 Anzahlung zu verkaufen. Offerten an F. Liebers, Leipzig, Reichstraße 3, II. [786]

Eine mit Schnellpresse großen Formates, Hand- und Glättpresse, wie mit einer reichen Auswahl Brot- u. Zierschriften versehen Buchdruckerei, mit nachweislich guter Kundschaft, soll für Mk. 10 800 sofort oder bald verkauft werden. Ein Theil dieser Summe könnte darauf stehen bleiben. Off. unter A. N. 751 an die Exp. d. Bl. [751]

Wegen vollständiger Aufgabe unserer Geschäftsbücher-Fabrik stehen bei uns

Buchdruck-Schnellpressen sowie eine große Auswahl Schriften, auch Linir-Maschinen, Alles in tadellosem Zustande, sofort zu billigen Preisen zum Verkauf. [789]
Ernst Ehlers & Co. in Hannover.

Faktor gesucht.
Ein Faktor, der in allen Zweigen des Buchdruckereigewerbes tüchtig ist, wird für eine Druckerei mit fünf Schnellpressen in einer Stadt Mitteldeutschlands gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsforderung unter Nr. 794 an die Exped. d. Bl. erbeten. [794]

Maschinenmeister-Gesuch.
Wir beabsichtigen einen in den besten Jahren stehenden, durchaus tüchtigen und zuverlässigen, im Accidens- und Farbendruck, wie in der Zurichtung von Stereotypen bewanderten Maschinenmeister zu engagieren. Gutes Salär, das bei Fleiß, Bewendbarkeit und guten Leistungen gern weiter erhöhen. — Bewerber, am liebsten unverheiratet, wollen ihre Offerten unter Beifügung von Zeugnissen und Altersangaben an Unterzeichnete einsenden. [796]
Eiberfeld. Wädeler'sche Buchdruckerei.

Gesucht
für meine Buchdruckerei ein gewandter, erfahrener Maschinenmeister. Probarbeiten erbeten. [784]
J. B. Meyer in Flensburg.

Ein Maschinenmeister
der im Zeitungss-, Accidens- und Buntdruck erfahren sein muß, gute Zeugnisse besitzt, auch das Anlegen mit zu übernehmen hat, wird sofort gesucht. Condition dauernd. Gehalt nach Leistungen. Offerten zu richten an [768]
H. Wieders Buch- u. Buchdruckerei in Prenzlau.

Maschinenmeister-Gesuch.
Wegen Todesfalls suchen wir auf sofort einen soliden, tüchtigen, militärfreien Maschinenmeister. Die Maschine hat Eisenbahnbewegung. Derselbe muß auch am Rasten etwas bewandert sein. Bedingungen sofort erbeten. [759]
J. Hoffmann & Co. in Rienburg a. W.

Ein Schriftsetzer, verheiratet, mit allen vorf. Arbeiten vertr., i. Correcturenlesen geübt, welcher bereits mehre Jahre als Leiter einer Buchdruckerei fungirte, sucht sofort oder später gleiche Stellung oder Stellung als Metteur, am liebsten in einer kleinen Stadt Sachsens. Gef. Off. erb. unter W. B. postl. Dederan i. S. [785]